

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohndorf, Mähk, Bernsdorf, Alsdorf, St. Hedden, Heinrichsdorf, Marienau, Knudsdorf, Ortmannsdorf, Müssen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Barn, Niederehlfen, Ruffshausel und Zirfheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk
64. Jahrgang.

Nr. 236.

Wöchentliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Sonnabend, den 10. Oktober

Haupt-Vertriebsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

1914

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, ausgenommen für den folgenden Sonntag. — Hauptvertriebsorgan des Amtsgerichtsbezirks 1 M. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer bei Expedition in Lichtenstein, Wappmanns-Strasse 5 b, alle hiesigen Postämtern, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Bestellungen werden bis zum 1. September des Monats mit 10 Pfg. bezogen, nachher 20 Pfg. Bei amtlichen Stellen kostet die zweifachste Seite 30 Pfg. Preisannahme-Adresse: Tageblatt, Lichtenstein Nr. 1.

Holzversteigerung.

Im Gohndorfer Gemeindevald sollen
Montag, den 12. Oktober 1914, von vormittags 9 Uhr ab

5 Eichenstämme	von 14—45 cm	Mittelfstärke,
2 Buchenstämme	11—15 "	
86 Birkenlöcher	9—15 "	Oberstärke,
6 "	16—22 "	
2 "	23—25 "	
9 Kiefernlöcher	9—15 "	
295 Stangen	4—12 "	Untersstärke,
9 Bbb. Brennrollen,	12 Bbb. 1 Rabb.	Hftmeter

versteigert werden.

Sammelort beim Wasserwerk.
Der Gemeindevorstand.
Schantok

Bekanntmachung,

Wir haben heute Herrn Musiker Emil Stier von hier als
Schriftführer und Stenographen
in Pflicht genommen.
I. 2846. Lichtenstein, am 7. Oktober 1914.
Der Stadtrat.

Bekanntmachung

Die für hiesigen Ort auf das laufende Jahr aufgestellte Schaffen- und
Wahlmänner-Liste liegt eine Woche lang und zwar vom 10. bis mit 17.
Oktober dieses Jahres in der Gemeindeexpedition zu Jedermanns Einsicht aus.
Bernsdorf, den 9. Oktober 1914.
Der Gemeindevorstand.

Stadtmuseum bis auf weiteres geschlossen.

Der Höhepunkt der Riesenschlacht.

Großes Hauptquartier, 8. Oktober abends.
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und im Argonnenwalde zu verzeichnen.

Vor Antwerpen ist das Fort Breendonk genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und damit auch die Beschießung der dahinter liegenden Stadtteile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.

Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen. Das Dach der Halle wurde durchschlagen, und die Halle eines dort liegenden Luftschiffs zerstört.

Im Osten erreichte eine von Lonscha amarschierende Kolonne Dülk. — Wo bleibt Hindenburg? Wir denken, für Ostpreußen ist jede Gefahr beseitigt.
(Amtliche Wolff-Redung.)

Das heute früh durch Sonderausgabe bekanntgegebene Telegramm bringt noch zwei Ueberraschungen: Einmal die Zerstörung unserer Luftschiffhalle in Düsseldorf durch eine Bombe feindlicher Flieger, die auch die Halle eines Luftschiffes beschädigte; zum andern: Die Russen sind wieder bis nach Dülk in Ostpreußen vorgedrungen. Während wir uns vor feindlichen Fliegern nicht allenthalben schützen können, und diese es hauptsächlich auf die Vernichtung der ihren Ländern so gefährlichen deutschen Luftschiffe abgesehen haben, glaubte man sich den immer günstiger lautenden Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz mit dem Einfall der Russen in Ostpreußen nicht mehr rechnen zu müssen. Demnach scheinen unsere Truppen mehr südostwärts gedrungen zu sein, so daß der Weg für die Gegend um Mülhausen, aus der auch die Franzosen immernoch Geiseln fortschleppen. Diesem Treiben gegenüber scheinen die deutschen Truppen leider noch ohnmächtig zu sein. Daher wäre es gut, wenn durch den baldigen Fall von Antwerpen wieder stärkere deutsche Kräfte frei würden.

In und um Paris.

Kopenhagen, 8. Oktober. „Nationaltidende“ meldet aus London: Alle vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Riesenschlacht in Frankreich nun ihren Höhepunkt erreicht hat und noch in dieser Woche die Entscheidung fallen muß. Die Kämpfe auf dem linken Flügel werden mit einer selbst unter diesen Umständen bisher unbekanntem Festigkeit fortgesetzt. Die Deutschen suchen mit einer Hart-

nädigkeit, von der man sich keine Vorstellung machen kann, sich der Eisenbahnlinie zu bemächtigen. Der Kampf nördlich von der Somme hat einen derart furchtbaren Charakter, daß er unendlich lange anhalten kann.

Frankfurt, 8. Oktober. (Die Stimmung in Paris.) Von der schweizerischen Grenze wird der „Fr. Ztg.“ unterm 8. Oktober mitgeteilt, daß das Auftreten einer neuen deutschen Armee in Nordfrankreich in Paris den ernstesten Eindruck gemacht habe, weil es das von den Zeitungen angekündigte Gelingen einer Umgehung des rechten deutschen Flügels unmöglich macht. „Petit Parisien“ erwähnt in einem dringlichen Artikel die französische Verdüsterung zur Bewahrung der Einheit. — Es müssen demnach also doch Kundgebungen stattgefunden haben, über die die Presse nichts berichten darf.

Genf, 8. Oktober. Präsident Poincaré und die Minister Viviani und Millerand, welche gestern in Paris weilten, sollen, Genfer Blättern zufolge, sich durchaus optimistisch geäußert haben. Frankreich werde in kürzester Frist aufgehört haben, der Kriegsschauplatz zu sein.

Christiania, 8. Oktober. Der Pariser Korrespondent der „Aften Posten“ stellt nach dortigen Berichten die Lage im Westflügel wie folgt dar: Dank den Verstärkungen, welche die Generale Klud und Bülow erhalten haben, konnten die Teile der verlorenen Seelung um Arras zurückerobert werden.

Vom deutsch-russischen Kriegsschauplatz.

London, 8. Oktober. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die Deutschen gehen in vier Heereskörpern auf Südostrussen vor. Drei Säulen stoßen von Kallisch und Bendzin auf Warschau vor, und die vierte von Krakan die Weichsel entlang.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Oktober. Amtlich wurde gestern mitgeteilt: Unsere Offensive erreichte auch gestern da und dort unter kleinen Gefechten überall Ziele. Laut Meldung eines in kühnem Fluge aus der Zeitung Przemysl ins Hauptquartier zurückgekehrten Generalstabsoffiziers, wird die Verteidigung der Festung von der kampfbegeisterten Besatzung mit größter Tätigkeit und Umsicht geführt. Mehrere Ausfälle drängten die feindlichen Linien zurück und brachten zahlreiche Gefangene ein. Alle feindlichen Angriffe brachen unter furchterlichen Verlusten und unter dem Feuer der Festungswerke zusammen. In den Kaputien steht westlich des Wladawer Postes kein Feind mehr. Bei Warmatos Szeged wurde der dort eingebrochene

Beguer geschlagen. Die Stadt gelangte in der vergangenen Nacht wieder in unseren Besitz.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes,
v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 8. Oktober. Amtlich wird vom 8. Oktober mitgeteilt: Im weiteren Vordringen unserer Truppen wurde gestern der Feind an der Chaussee nach Przemysl bei Barcz, westlich Dymow, gestoppt; auch Heszow wurde wieder erobert, wo Geschütze erbeutet wurden. Im Reichel-Zan-Winkel nahmen wir den Russen viele Gefangene und Fuhrwerke ab. Erneute heftige Angriffe auf Przemysl wurden glänzend abgelehnt. Der Feind hatte viele Tote und Verwundete. In siegreichen Kämpfen bei Warmatos Szeged weiteten sich der ungarische und österreichische Landsturm, sowie die polnischen Legionäre an Tapferkeit.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, Generalmajor.

Schwere Verluste der Serben und Montenegriner.

Wien, 8. Oktober. (Amtlich.) Die Zauberkraft der Bosnier scheint weiter fort. In den bereits gemeldeten, gegen die montenegrinischen Truppen erzielten Erfolgen kommt noch ein entscheidender Schlag gegen die über Biograd kampfs eingebrungenen serbischen Kräfte. Ihre nördliche Kolonne wurde bereits über die Drina zurückgeworfen, wobei ihre der Train und die Munitionskolonne abgenommen wurden. Die auf Romania Planina vorgegangene Hauptkraft unter dem Kommando des Kriegeministers General Wylos Bejanovic wurde von unseren Kräften in zweitägigen Kämpfen vollständig geschlagen und entging nur durch eilige Flucht der Gefangennahme. Ein Bataillon des 11. Regiments zweiten Aufgebots wurde gefangen genommen, mehrere Schiffe feuergegründet erobert.
Potiord, Feldzugminister.

Serbien kriegsmüde?

Sofia, 6. Oktober. Am vorigen Sonnabend fand in Nisch ein Kabinet statt, dem außer dem Könige, den Ministern und mehreren Generalen auch ein russischer Großfürst beizuhat. Angesichts der völligen Erschöpfung des Landes und des siegreichen Vordringens der österreichisch-ungarischen Armeen wurde ernstlich die Frage eines baldigen Friedensschlusses erwogen, doch kein endgültiger Beschluß gefaßt. Laut der letzten Zählung hatte Serbien bisher 14 000 Tote und mehr als 50 000 Verwundete.

Der Krieg in den Rüssen.

Mailand, 8. Oktober. Ueber dem Hafen von Antivari fliegen österreichische Flugzeuge und feuern mit Bomben nach der französischen Flotte.

and
per
1914/15
Lauff
er
ber:
vergin
ellen und
mbe und
if us
schmid

Wien, 8. Oktober. Nach Meldungen der Kriegskorrespondenten fuhr ein österreichisches Flugzeug am 1. Oktober bei ungünstiger Witterung vom Oberkommando, von russischer Artillerie beschossen, nach Pjermi, wo ein mitfahrender Hauptmann wichtige Befehle, Briefe und Zeitungen überbrachte. Auf der Rückfahrt wurde das Flugzeug von russischen Schrapnell beschossen, wobei es mehrere unschädliche Treffer erhielt. Der Beobachter überbrachte dem Generalkommando wichtige Informationen des Festungskommandanten, welche dieser dem Zuseher nicht anvertrauen wollte.

Köln, 8. Oktober. Heute nachmittag nach 4 Uhr erfuhr ein Flugzeug über der Luftschiffhalle in Bickendorf bei Köln. Durch Maschinengewehrfeuer von dort verjagt, warf es über die Gasanstalt in Köln-Grenfeld eine Bombe ab, und stieg weiter über die Südbahn nach Fort Dieffen, wo es auch eine Bombe warf, und verschwand gegen Westen. Schaden ist nirgends angedeutet worden.

Der Krieg zur See.

Haag, 7. Oktober. Die Zeitung „Tijds“ meldet: Nach einer hier eingetroffenen Nachricht wurde gestern um 6 Uhr westlich von Randvoor an der Küste eine Viertelstunde lang Kanonendonner auf See gehört.

Amsterdam, 8. Oktober. Nach einem Telegramm aus Tokio ist wiederum ein japanischer Minensprenger bei Kiautschou gesunken. Vorher hat er aber noch eine Mine zerstört. Vier Mann der Besatzung sind tot, neun verwundet.

Berlin, 8. Oktober. Wie uns mitgeteilt wird, ist am 6. Oktober nachmittags das Torpedoboot 116 während des Vorphendienstes in der Nordsee durch den Torpedoschuss eines englischen Unterseebootes verloren gegangen. Fast die ganze Besatzung konnte gerettet werden. Dazu erhoben wir nach, daß die Heberten des Torpedobootes von deutschen Streikräften aufgenommen wurden sind. Nach englischen Meldungen handelt es sich bei diesem Ereignis um einen Schuss des englischen Unterseebootes „E“, das seiner Zeit den kleinen Kreuzer „Dela“ in den Grund geschossen haben soll. — Das Torpedoboot 116 stammt aus dem Jahre 1912 und wäre daher eigentlich zu ersetzen gewesen. Das Boot hat eine Wasserverdrängung von 420 Tonnen und eine Besatzung von etwa 60 Mann.

London, 8. Oktober. Der britische Fischdampfer „Lily“ ist gestern in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Von der Mannschaft sind sieben umgekommen.

Stettin, 8. Oktober. Die „Stettiner Neuesten Nachrichten“ erfahren aus abf. lat. zuverlässiger Quelle: Heute vermittags wurde von einem deutschen Unterseeboot der norwegische Dampfer „Moby“, der ungefähr 1800 Tonnen Kohlen an Bord hatte und auf der Reise von England nach Russland begriffen war, in der Ostsee aufgebracht und nach Zwinmünde geschleppt.

5000 Deutsche Kriegsgefangene.

Kopenhagen, 8. Oktober. Nach einer Meldung der „National Tidende“ aus London berichtet der Dampfer „Dethie“ der White Star Line, der aus Ausland gekommen ist, daß 5000 in Neuseeland anfangige Deutsche auf einer Insel Kriegsgefangene gehalten werden. Ihre Wächter sind die Haisische, von denen die umliegenden Gewässer wimmeln.

Der Dreiverband und die Türkei.

Wien, 8. Oktober. Die Nachricht, daß die Dreiverbandsmächte an die Türkei wegen der Dardanellen-Sperre ein Ultimatum gestellt hätten, ist, wie die „Reichspost“ meldet, unrichtig. Es entspricht vielmehr den Tatsachen, daß die Engländer die Türkei zuerst mit Besprechungen, dann aber mit Drohungen bestimmen wollten, eine dem Dreiverband genehme Haltung einzunehmen. Wie der Fortschritt der Dinge verläuft, hatten die englischen Mittel keinerlei Erfolg. Der heisse englische Wunsch nach Demobilisierung wird von der Türkei nicht erfüllt.

Konstantinopel, 8. Oktober. Die Porte teilte den fremden Missionen mit, daß sie die Hoheitszone in ihren Territorialgewässern von 3 auf 6 Seemeilen ausdehnen. Während die anderen Missionen von dieser Mitteilung einfach Kenntnis nahmen, legte England mit der Begründung Verwahrung ein, daß seine eigene Hoheitszone nur 3 Seemeilen betrage.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 9. Oktober 1914.

— **Unersfrenliche Herbsttage** sind uns jetzt beschieden. Zeit voriger Woche zichen beständig grauschwarze Wollen am Himmel dahin, und während der letzten Tage hatten wir das una-genehmste Späth Herbstwetter. Kurzer Sonnenschein wechselte mit heftigen Regengüssen ab, und dazwischenhinein piff der Wind seine heulende Melodie. Heute früh war es noch neblig dazu, daher wollte es nicht „Tag“ werden. Ja, an dem Wetter der Michaeliserferien, die nun zu Ende gehen, konnte man wenig Freude erleben.

— **Benzinfreigabe.** Infolge eines Erlasses des stellvertretenden kommandierenden Generals des XIX. (2. A. S.) Armeekorps ist sämtliches von der Prees-

verwaltung beschlagnahmte Benzin zum Verkauf bzw. zur Verwendung freigegeben worden. Der Beantragung von Freigab-scheinen bedarf es daher nicht mehr.

— **Ma' der Paul und die Liebe,** die sich um den Namen des Herrn Kommerzienrat Paul Hierold ranken, gaben sich noch einmal recht kund beim Begräbnis des Entschlafenen. Berge von Blumen und lobbare Palmen waren als letzter Gruß gesendet; und, nachdem die Trauerfeier im Hause beendet war, bewegte sich ein langer Zug unter Glocken- und Musikklängen zum Friedhof. Wir bemerkten neben den Anverwandten unter den Leidtragenden Herrn Amtshauptmann Graf von Hohenhausen, den Stadtdirektor zu Callenberg, die Stadtvertretung von Lichtenstein, Vertreter des kgl. Lehrerinnenvereins, eine Anzahl Vereine, denen der Heimgegangene nahe gestanden, das Beamten- und Arbeiterpersonal der Firma, sowie viele Männer und Frauen aus der Bürgerschaft beider Städte. Den Trost der Kirche spendete Herr Oberpfarrer Frankel aus Lichtenstein am Grab durch Gebet und Segen. Frau und wolkverhangene spante sich der Himmel, und ein feiner Sprühregen ging nieder, als man den mählen Erdenpflger, der so gern wärmende Sonne um sich verbreitete, im Erdbegräbnis zur letzten Ruhe bettete; dort schlief er nun der Ausrufung entgegen. Der Name des Herrn Kommerzienrat Paul Hierold, der so innig mit dem Werdgang der Stadt Callenberg verknüpft ist, aber wird fortleben, denn der Entschlafene hat sich ein Denkmal in der Herzen der Bewohner gesetzt. Schlaf wohl, Du Edler!

— **Gefallen auf dem Felde der Ehre** ist der hier allgemein bekannte Organist Herr Wilhelm Seidel, der in Bonn in Stellung war. Den jungen Felden, der längere Zeit als Vermittler galt, traf bereits die tödliche Kugel am 27. August in den Beinpfeifen bei Neuss. Er ist der jüngste Sohn unseres verstorbenen Herrn Kirchenrat Seidel und hat auch die hiesige Kirchengemeinde durch seine wunderbaren Orgelkonzerte tief erbauet. Ihn betrauert eine junge Witwe, und neuer Schmerz ist nun wieder eingeleitet in das Haus von Frau Kirchenrat Seidel, der in mitfühlender Anteilnahme wir mit den Bewohnern unserer Stadt die Hand drücken. Der Verstorbene ruht in fremder Erde, sein Name wird unter uns untergehen sein.

— **Die 28. Verlustliste** der Königlich Sächs. Armee haben wir erhalten und veröffentlichen daraus nachstehende Krieger-Namen:

Gefallen:

- Räsig, Richard Emil, Soldat aus Wilsen St. Micheln.
- Dost, Hermann Richard, Soldat aus Hermendorf.
- Jungbus, Thuislo, Soldat aus Delsnig i. E.
- Ungethüm, Emil Richard, Landwehrmann aus Delsnig i. E.
- Opik, Paul Max, Reservist aus Delsnig i. E.
- Schneider, Fritz, Jäger aus Gersdorf.
- Walter, Paul Hermann, Soldat aus Lugau.

Schwer verwundet:

- Silbig, Robert Paul, Jäger aus Delsnig i. E. (Hüften).
- Hausmann, Gathisil, San.-Gefreiter aus Oberlungwitz (Kopf).

Leicht verwundet:

- Riedel, Oskar, Soldat aus Lichtenstein, (Kopf, linkes Bein).
- Müsch, Ludwig, Gefreiter aus Lichtenstein-Callenberg (linke Hand).
- Dietschholz, Bernhard Albin, Soldat aus Hohnsdorf.
- Diehsch, Max, Soldat aus Hohnsdorf.
- Günther, Albin, Soldat aus Wilsen St. Nicola.
- Freitag, Paul Albert, Soldat aus Wilsen (Hals).
- Kluge, Kurt Richard, Soldat aus Wilsen St. Jacob.
- Barth, Max, Soldat aus Wilsen St. Micheln (rechtes Bein).
- Pfister, Arno, Soldat aus Stangendorf (linke Hand).
- Berner, Kurt Max, Soldat aus Stangendorf.
- Krägel, Max Richard, Landwehrmann aus Delsnig i. E.
- Runzmann, Albin Max, Landwehrmann aus Delsnig i. E.
- Peuhold, Kurt Walther, Landwehrmann aus Delsnig i. E.
- Schuster, Max Richard, Reservist aus Delsnig i. E.
- Ziehler, Karl Fritz, Unteroffizier aus Delsnig i. E. (linker Arm).
- Hilmann, R. Fritz, Gefreiter aus Gersdorf.
- Degenloib, Albin Otto, Gefreiter aus Oberlungwitz.
- Goldammer, Otto, Soldat aus Oberlungwitz.
- Dittich, Kurt Wilhelm, Gefreiter aus Oberlungwitz.
- Runst, Paul Hermann, Soldat aus Niederlungwitz.
- Häbich, Otto, Jäger aus Thiersfeld (Gesäß).

Vermisst:

- Döhler, Rich., Schütze aus Lichtenstein.
- Scharf, Paul Emil, Soldat aus Wilsen St. Nicola.

Eger, Arno Magnus, Soldat aus Stangendorf.
Göpfert, Max, Soldat aus Stangendorf.
Thost, Gustav Otto, Soldat aus St. Nicola.
Knauth, Ernst, Art., Gefr. d. Div. aus Delsnig i. E.

Schönfelder, Herr. Paul aus Delsnig i. E.
Rung, Paul, Landwehrmann aus Delsnig i. E.
Opik, P., Soldat aus Delsnig i. E.
Friedrich, Emil, Soldat aus Delsnig i. E.
Stolle, Albin, Soldat aus Delsnig i. E.
Frey, Paul Willy, Soldat aus Lugau.

Wilsen St. Jacob. (Als Geschäftstage für die Ortskrankenkasse) zu Wilsen St. Jacob sind bestimmt worden: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend. Dienstags und Freitags bleibt das Amtszimmer geschlossen. — In der hiesigen Kriegs-Strafschule, in welcher über 40 fleißige Mädchen tätig sind, wurden bereits 120 Erzeugnisse der Strickkunst fertiggestellt. Unsere modernen Arbeiter werden da beobachtet mit Strümpfen, Wäffchen, Leib- und Wundbinden, Hals- und Ohrwärmern, Brustschürzern und dergl. mehr. Dank und Anerkennung wurde den fleißigen Kindern durch eine wohlgeleitete Gruppeneinführung in Postkarten zuteil, mit der Unterschrift: „Wir stricken für unsere Soldaten! Wilsen St. Jacob 1914.“ Auch der Leiter des trefflichen Unternehmens sei an dieser Stelle gedankt.

Großenhain. (Gegen 600 Kriegsfreiwillige) meldeten sich am Dienstag zum Eintritt beim hiesigen Infanterie-Regiment. Es wurde noch nicht der sechste Teil angenommen. Einstellung von Freiwilligen und Kriegsfreiwilligen findet beim 1. Infanterie-Regiment „König Albert“ Nr. 18 bis auf weiteres nicht mehr statt. Mit Bedauern kehren die abgewiesenen Kriegsfreiwilligen noch ihrer Heimat zurück.

Verdan. (Des Diebstahls verdächtig.) Gelegentlich eines Besuchs, den kürzlich ein 20 Jahre altes stellungloses Dienstmädchen aus einer Nachbarstadt einer hiesigen bescheidenen Familie abblatete, ist letzterer ein Geldbetrag von 13 Mark aus dem verschlossenen Vertikal abhanden gekommen. Die Wohnungsinhaberin hatte das Mädchen im Beisein der Kinder in der Wohnung gelassen. Als sie wieder zurückkam, war das Mädchen verschwunden. Beim Nachsuchen der Wertgegenstände vermisste sie den Geldbetrag. Das Mädchen hat die hiesige Stadt verlassen.

Falkenstein. (Der erste Schnee.) Am vergangenen Mittwoch morgen hat es hier zum erstenmal geschneit.

Blauen. (Bogtändische Granaten.) Der Direktion der Bogtändischen Maschinenfabrik ist es gelungen, einen neuen, vorübergehenden Erwerbzweig zu schaffen. Es handelt sich um das Gießen von Granaten. Die erteilten Aufträge sind sehr bedeutend, und so besteht begründete Aussicht, daß ein großer Teil der zurzeit noch sitzenden Arbeiter dieser Fabrik wieder eingestellt wird.

Delsnig i. E. (Die schauerlichen Töne unserer Feuerzeuge) verflühten gestern vormittag den Schmelzstrahl Feuer! Es brannte in dem Herrn Robert Hauhe gehörigen Mustergute. Das Wohnhaus und ein Stallgebäude waren trotz schnellsten Eingreifens der Wehren nicht zu retten, dagegen blieb die gefüllte Scheune erhalten.

Annaberg. (Der erste Schnee.) Das herbstliche trübe Grau unserer Berge und Täler hatte sich über Nacht durch Schneefall in blendendes Weiß verwandelt, so daß am Donnerstag Morgen die schönste Winterlandschaft zu sehen war. Aber der Schnee wurde im Laufe des Tages zu Wasser, nur von den Bergen leuchteten noch schneeige Gefilde.

Lugau. (Mathausweihe.) Das neuerbaute Rathaus wurde gestern abend mit einer prächtigen Feier seines Bestimmung übergeben.

Leipzig. (Eine würdige Ruhestätte) werden die in den Leipziger Lazaretten verstorbenen Krieger erhalten. Der Rat hat beschlossen, auf dem Südfriedhofe, unmittelbar am Fuße des Völkerschlachtdenkmal, eine besondere Abteilung für die an ihren Wunden verstorbenen Soldaten zur Verfügung zu stellen. Die Pflege der Grabstätten wird von der Stadtgemeinde Leipzig übernommen.

Kochlitz. (Einbrecher.) In vorvergangener Nacht gegen 1 Uhr gelang es im nahen Köttwitzsch dem dortigen Stationsverwalter Forstbrügger und Gemeindevorstand Lempe, einen Menschen festzunehmen, der mit einem anderen Genossen, der aber leider entkommen ist, einen Einbruchsdiebstahl in der dortigen Haltestelle verübt hat. Die dort aufgestellte Sammelkassette für das Rote Kreuz wurde ihres Inhaltes auf dem Wege nach Kochlitz beraubt vorgefunden. Am Mittwoch früh wurde der Einbrecher, ein aus Annaberg gebürtiger Müllergehilfe Reubert, der bis Mai 1913 in Stollsdorf in Arbeit stand, durch die Gendarmerie dem hiesigen königlichen Amtsgericht zugeführt. Beim Durchsuchen wurden auch mehrere Einbruchswerkzeuge vorgefunden.

Burthardtsdorf. (Schadenfeuer.) Gestern mittag gegen 1 Uhr brach in dem im mittleren Ortsteile gelegenen sogenannten Brückner-Gute ein Brand aus, durch den die mit Erntevorräten gefüllte Scheune und das Stallgebäude eingedachert wurden. Das Wohnhaus blieb erhalten und das Vieh konnte gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts bekannt. Der Besitzer des Gutes, der Landwirt Otto Runze, ist zurzeit zum Kriegsdienst eingezogen. Er hatte versichert.

Telegraph
N. 1. 1. 1.
Berlin
der „Kölnische“
op Zoom
vier Ecken.
und das g
brannt. D
(Kunst)
Eine Ge
Berlin
Westf. 3tg.
blatt folgen
dam: 32
darunter de
nau“ u. vie
pfer, sowie
heute im H
Betreiben d
gesprengt m
der dem I
zum Abtra
Ratst
Heute Sonn
gr. S
Vormittags 11
das Uebliche ab
Um zahlreich
B
wurde am Don
des Lichtenste
IFüllfoc
Der ehrlich
in der Geschä
Lose
Man abon
schönste
Famil
Meg
München
Vierteljahr
Zusend
Abon
Postz
numm
Kein
sollte es ue
Theatertra
teilung vor
Tägl
Nicht
Heute zum
hochfeine hant
5 Bfg. 5 St
Gardinen P
Nacht
May B

Telegraphische Meldung.

Antwerpen brennt!

Berlin. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Bergen op Zoom brennt Antwerpen an allen vier Ecken. Die St. Georgs-Kaserne und das große Lazarett seien verbrannt. Die Lage sei unhaltbar. (Antliche Wolff-Meldung.)

Eine Gemeinheit der Engländer.

Berlin. (Nichtamt.) Die „Rhein. Westf. Ztg.“ verbreitete durch Sonderblatt folgende Meldung aus Rotterdam: 32 deutsche Handelsdampfer, darunter der Lloyd-Dampfer „Gneisenau“ u. viele andere große Seedampfer, sowie über 20 Rheinschiffe sind heute im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt worden, da die Niederländer dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen

(der Garnison?) nach England zu gebrauchen, nicht stattgaben.

König Albert wollte gestern vor der Beschießung die Stadt Antwerpen übergeben. Er wurde aber auf Betreiben der Engländer daran gehindert.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Am 18. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Bräntel. Darnach Beabsichtigung des bisherigen Kirchenrats Herrn Friedrich. Nachm. 2 Uhr strahl. Unterredung mit der konf. Jugend aus dem Bez. von B. Ende.

Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbestunde mit anshl. Abendmahlfeier.

Berufungen:

Jünglingsverein: Sonntag abend 7,9 Uhr Vereinsabend. (Feldpost! Verpackung!)

Praktikanten: Dienstag Nachmittag.

Sonntag abend 7,9 Uhr Gemeinschaftsversammlung.

Donnerstag abend 8 Uhr (Gemeinschaftsversammlung Kiebel)

Montag abend 7,9 Uhr Blaukreuzstunde in der Herberge.

Callenberg.

Am 18. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von B. Ende.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst von demselben.

Donnerstag abend 8 Uhr Kriegsbestunde mit anschließender Abendmahlfeier.

Getauft: Hildegart Gertrud, T. d. Matthei'schen Paul Max Zacharias.

Begrabt: Ludwig Paul Jerald, Fabrikbes. und Agt. Rammerknecht 67 J., Jahre alt, (8 10.) Gottfried Heinrich Emil Behre, Weber, 74 Jahre alt, (10. 10.)

Heinrichsdorf.

Am 18. Sonntag n. Trin. vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Hebr. 10, 38-11, 6.

Nachm. 2 Uhr Kriegsbestunde mit anschließender Beichte und heiligem Abendmahl, besonders für die ausgehobenen Reservisten und deren Angehörigen.

Bernsdorf.

16. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt (Herr Ranzhal Oberländer).

Leibsdorf mit Ruffenappel.

Spätmittag 1,9 Uhr Gottesdienst mit Predigt, verbunden mit Gedächtnisfeier für d. a. 18. September bei Marowillien gefallenen Max Runge aus Leibsdorf. Darnach Beichte und Feiern des heil. Abendmahls.

St. Egidien.

18. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Hebr. 10, 38-11, 6.

Donnerstag abend 8 Uhr Kriegsbestunde.

Gestorben: Fritz Wilsa Beigt, Wirtschaftsgelhilfe, 28 J. 1 M. 8 T. alt, gefallen im Gefecht bei Reume am 23. August als Referent. Albin Bernhard Schneider, Hausbes. und Fabrikarb., Chemnitz, 31 J. 3 M. 29 T. alt, gefallen im Gefecht bei Courcy le Repos am 10. September als Referent.

Müssen St. Michael.

Sonntag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht.

Montag Kirchweihfest, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Vor der Predigt Kirchenmusik: „Wie bellig ist dieß Erdteil“ von Fischer. Nach der Predigt: „Doch der Herr verachtet die Seinen nicht“ aus dem „Paulus“ von Mendelssohn Bartholdy. Kollekte für den Choralmittelfonds. Nachm. 1,9 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch abend 7,9 Uhr Kriegsbestunde mit anschließender Beichte und Kommunion.

Kapfiken-Gemeinde.

Friedenskapelle.

Sonntag früh 9.30 Uhr Bibelstunde.

Sonntag nachm. 4.30 Uhr Predigt.

Mittwoch abend 8.30 Uhr Predigt mit Kriegsbestunde.

Chemnitzer Vieh- und Schlachthofbericht.

am 8. Oktober 1914.

Kauftrieb: Rinder 112, Schweine 708, zusammen 821 Tiere.

Bezahlt in M. für 50 kg Schlachtgewicht: Rinder 100-118

Schweine 63-71. Bei Schweinen verziehen sich die Schlachtgewichtsprise unter Gewährung von 10-25 kg. Tara für je 1 Schwein, die Schlachtgewichtsprise ohne Schmelzgewicht.

Natskeller Lichtenstein

Heute Sonnabend

gr. Schlachtfest.



Vormittags 11 Uhr Bratfleisch, später das Hebliche, abends Bratwurst mit Sauerkraut. Um zahlreichen Besuch bittet B. Schneider.

Verloren.

wurde am Donnerstag vormittag ca. 1/2 11 Uhr im Vorraum des Lichtensteiner Postamts

1 Füllfederhalter m. Goldfeder.

Der ehrliche Finder wird gebeten denselben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des Tageblattes abzugeben.

Loise

der Völkerschlag-Deutscher-Karte. Ziehung von 10-14 November 1914 à 3 Mark empfiehlt die

Tageblatt-Expedition.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 20 Zeitchrift für Humor und Kunst, Vierteljährlich 13 Nummern nur M 3.-, bei direkter

Zufendung wöchentlich vom Verlag M 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41M befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Achtung!

Heute zum Wochenmarkt hochfeine saure Gurken à Stk. 5 Pfg. 5 Stk. 20 Pfg. 7. Cardinen Pfd 25 Pfg. Achtungsdoll

Max Brunner
Zwickau.

Guter Nebenverdienst

wird jugendlichen Personen nachgewiesen.

Wo? sagt die Tagbl.-Expedition.

Kriegshilfsstelle Hohndorf.

Sämtliche Herbst- und Winterstoffe zu Böcken, Blusen u. Kleidern, speziell 130 u. 140 cm breite

Kostümstoffe

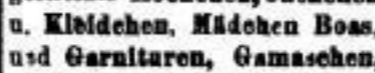
sind in sehr preiswerten Qualitäten eingetroffen.

Mädchen-Kleider, Kindermäntel

nebst dazu passenden Hübschen, gestrickte Röckchen, Jäckchen u. Kleiderchen, Mädchen Boas, und Garnituren, Gamaschen, Dochtmützen, Kopfhawis, karierte Umschlagretücher, Reformhosen, Sweaters, Strickwesten und alle Militärartikel in Wollen.

Herm. Hutschenreuther

Lichtenstein.



EINE GUTE TOILETTE-SEIFE GEBRAUCH wohlthuend mild leuchtend schäumend u. sparsam sein Diese Eigenschaften besitzen die SEIFEN

zum Kreuz Kurt Lietzmann

Weißer Fudel

entlaufen! Gegen Belohnung abgegeben bei Julius Hohndorf, Schafgartenweg 6.

Kriegshilfsstelle Hohndorf.

I. Eingezahlt wurden weiter: S. M. 10 M., R. M. 5 M., P. M. 15 M., G. M. 10 M., S. R. 20 M., W. R. 5 M., M. R. 5 M., E. R. 5 M., E. R. 10 M., E. St. 10 M., M. 5 M., R. R. 5 M., P. R. 5 M., G. St. 3 M., E. R. 5 M., M. G. 1 M., R. R. 6 M., G. S. 5 M., E. R. 1 M., Kriegerverein 75 M., W. B. 50 M., D. E. 5 M., R. Sch. 10 M., D. F. 5 M., Verein „Frohinn“ 75 M., W. P. 6 M., E. G. 5 M., R. F. 5 M., G. B. 4 M., G. S. 5 M., Obersteiger Kollegium 35 M., Sch. 5 M., F. W. Kranenträger San.-Kolonne 100 M., G. B. 5 M., W. B. 10 M., D. P. 4 M., E. R. 20 M., W. E. 0,50 M., G. S. 3 M., T. B. 2 M., G. S. 10 M., D. R. 10 M., S. B. 5 M., M. F. 3 M., Arbeiterverein 10 M., R. E. 5 M., D. G. 5 M., Willachklub „1889“ 25 M., G. R. 10 M., E. F. 5 M., Kaninchenzüchter-Verein 20 M., E. F. 10 M., Vereinigtfeld 470 M., Edison-Salon 10 M., B. D. 10 M., T. G. 10 M., Landeskirchliche Gemeinschaft 10 M., Kollegial Klub „Fliegendes Rad“ 50 M., R. S. Staatsbahnbeamtenverein 50 M., P. M. 5 M., E. R. 5 M., W. R. 10 M., P. R. 15 M., F. S. 10 M., P. M. 10 M., R. B. 3 M., J. R. 3 M., G. B. 10 M., R. St. 10 M., G. B. 10 M., E. R. 10 M., M. E. 10 M., W. G. 3 M., Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise 100 M., Sammlungsertrag einer Gemeinschaft 33,74 M., Raifergarbe Gerdorf 60 M., E. S. 30 M., R. D. 15 M., R. U. 1 M., E. G. 25 M., W. R. 10 M., D. S. 10 M., W. B. 50 M., R. W. 9,76 M., M. W. 20 M., F. R. 10 M., W. R. 20 M., G. B. 2 M., G. S. 10 M., D. E. 18 M., F. W. 0,50 M., G. E. 15 M., E. S. 5 M., G. S. 5 M., R. B. 8 M., durch Pfarramt 100 M., R. S. 20 M., D. G. 2 M., R. B. 5 M., R. Sch. 10 M., D. Sch. 5 M., E. R. 10 M., Mädchenklasse 1 s. 8,50 M., M. G. 20 M., D. G. 10 M., W. B. 10 M., E. G. 5 M., P. R. 5 M., F. S. 25 M., W. E. 5 M., B. De. 10 M., Steinkohlenbauverein 610 M., E. R. 3 M., E. R. 10 M., W. B. 5 M., D. B. 4 M., F. R. 5 M., S. G. 10 M.

II. Andere Gaben wurden abgeliefert: Frauenverein: 6 P. Socken, 2 P. Unterhosen, 3 P. Mäffchen, Jungfrauenverein: 17 P. Socken, 8 P. Mäffchen, 1 Schal, 6 Stk. Mäffchen, Spielrädchen: 500 Stk. Zigarren, Handarbeitsunterricht der Schule wurden gefertigt: 2 Dgd. Fußlappen, 40 P. Socken, 49 P. Mäffchen, Schulkasse von Fr. Lämmler 32 P. Mäffchen. Durch andere Geber: 30 P. Socken 25 P. Mäffchen, 3 Paar Fußlappen, 35 Stk. Zigarren, 1 Schlafbede, 1 Deckbette mit 2 Kopfkissen, 7 Paar Unterhosen, 2 P. Knie- und 2 P. Brustwärmer, 6 Stk. Taschentücher, 2 Hemden, 3 Pack Bücher, 37 Läten u. 56 Pack Tabak, 9 Stk. Spazierstöcke, 10 Pack Pfefferkuchen, 1 Tafel Schokolade. Weiter eine Anzahl Kleidungsstücke u. für bedürftige Familien.

III. In wöchentlichen regelmäßigen Gaben in Naturalien haben gezeichnet: E. P. 10 Pfd. Wurst R. T. 2 Brote, M. G. 4 Brote, F. R. 1 Brot, W. R. 3 Brote, R. R. 2 Brote, S. Sch. 1 Brot, B. U. 2 Brote, G. R. 5 Pfd. Fleisch, Wurst oder andere Waren, E. F. für 2 M. Kaffee, W. R. für 2 M. Gemüse, F. W. 10 M. in Waren und 200 Stk. Zigarren, R. S. 6 Pfd. Fleisch oder Wurst, D. B. 3 Brote, W. R. 2 Pfd. Wurst, E. J. 2 M. in Waren.

Weiter haben zur Verteilung gezeichnet: Brickettwerk Ost. F. 6000 St. Bricketts und die hiesigen Landwirte 123 Str. Kartoffeln.

Für alle diesen Gaben wird auf Herzlichste gedankt u. freundlichst gebeten, auch weiter die Liebesgaben reichlich fließen zu lassen. Es gibt gewiß noch manche Einwohner, die sich zur Abführung regelmäßiger Gaben zeichnen können und es wird darauf ansehnlich gemacht, daß im Gemeindevorstand eine Liste zu diesem Zwecke aufgelegt.

Kleidungsstücke und Wäsche für Frauen und Kinder sind auch willkommenes Gaben, es wird alles dankend angenommen.

Heute Sonnabend
 Hr. Joppel-Schweinschlächter
 bei Richard Gauda, Gohaborn

Heute Sonnabend
 Schweinschlächter
 bei Hans Friedel, d. J. Kunz

Bahnhofs-Restaurant

Lichtenstein

Heute, sowie
 jed. Sonnabend
 abend
 Schweinschlächter
 mit bestländischen Stücken.
 Erg. lobet ein W. Themer.

Konsum-Berein

in Lichtenstein-Callenberg und Umg.

S. G. m. b. G. in Lichtenstein.

Der gegenwärtigen Kriegslage entsprechend wird unser Geschäftslokal von Montag, den 12. d. M. ab bis auf weiteres an den Tagen

von Montag bis Freitag um 7 Uhr
 und Sonnabends um 8 Uhr
 abends geschlossen.

Der Vorstand.

Mietzins-Quittungsbücher

hält vorräthig

die Tagesblatt-Druckerei.



Im Kampfe für das Vaterland fiel in
 den Gefechten bei La Ville aux Bris
 unser geliebter ältester Sohn und herzenguter Bruder,

Ernst Artur Stegmann

Schützen-Füsilier-Regiment No. 108, 7. Komp.
 in seinem 21. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen dies hierdurch an
 Färbereibes. Oswald Stegmann u. Frau
 nebst Kindern.

Lichtenstein, 9. Oktober 1914.

NACHRUUF!

Am 5. Oktober endete ein sanfter, plötzlicher Tod das arbeitsreiche Leben unseres hochverehrten Seniorchefs, des

Herrn Kgl. Kommerzienrat Ludwig Paul Zierold

Ritter pp.

Wir haben in dem Entschlafenen einen Arbeitgeber von seltener Herzengüte und edlem Charakter verloren, der jederzeit nur das Wohl seiner Untergebenen im Auge hatte.

Seine unermüdliche Schaffensfreudigkeit, sein grosszügiges, liebevolles, immer hilfsbereites Wesen sichern ihm unsere unauslöschliche Dankbarkeit und Verehrung bis über das Grab hinaus.

Er ruhe in Frieden!

Callenberg, am 8. Oktober 1914.

**Das Beamten- u. Arbeiterpersonal
 der Firma Paul Zierold.**

NACHRUUF!

Schnell und unerwartet verschied nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser allverehrter Ehrenvorsitzender

Herr Kgl. Kommerzienrat Ludwig Paul Zierold

Ritter pp.

Der Verein verliert in dem Entschlafenen eine starke Stütze und betrauert in ihm seinen langjährigen früheren Vorsitzenden, der durch Hingebung und Opferwilligkeit den Verein zur höchsten Blüte gebracht hat. Mit uns wurde der deutschen Turnerschaft ein treuer Freund und Förderer entrissen, und werden viele Segnungen seiner Güte noch lange Jahre seinen Namen nennen.

Wir werden seiner allezeit in Ehren gedenken und rufen ihm ein „Habe Dank!“ in die kühle Gruft nach.

Callenberg, 9. Oktober 1914.

Turnverein Callenberg D. T.

Wie der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ ehrenvoll unterging.

Berlin. Am 26. August lag der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ in dem spanischen Hafen Rio del Oro mit zwei Kohlendampfern längsseits, während ein dritter deutscher Dampfer 500 Meter weiter seewärts vor Anker lag. Die gesamte Besatzung war seit Tagen bei der Kohlenübernahme. Die Munition war noch nicht zur Hälfte angefüllt, als gegen Mittag ein Schiff in Sicht kam, das sich als der englische Geschützkreuzer „Highflyer“ herausstellte. Es fand dann folgender Signalverkehr durch Scheinwerfer zwischen beiden Schiffen statt: „Highflyer“: Ergeben Sie sich! — „Kaiser Wilhelm der Große“: Keine Antwort. — „Highflyer“: Ich fordere Sie auf, sich zu ergeben. — „Kaiser Wilhelm der Große“: Deutsche Kriegsschiffe ergeben sich nicht! Ich erzeuge Sie, die spanische Neutralität zu achten. — „Highflyer“: Sie lohten zum zweitenmal in diesem Hafen. Ich fordere Sie auf, sich zu ergeben, wenn nicht, werde ich sofort auf Sie feuern. — „Kaiser Wilhelm der Große“: Ich lohte hier zum erstenmal. Im übrigen ist das eine spanische Angelegenheit. — „Highflyer“: Ergeben Sie sich sofort! — „Kaiser Wilhelm der Große“: Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen.

Hierauf eröffnete um 1 Uhr 16 Min. „Highflyer“ das Feuer, das vom „Kaiser Wilhelm der Große“ sofort erwidert wurde. Der Kampf wurde von diesem geführt, während das Schiff stets 2000 Meter von der Küste vor Anker lag, sich also innerhalb der spanischen Hoheitsgewässer befand. Um unnötigen Menschenverlust zu vermeiden, ließ der Kommandant des Hilfskreuzers die nicht für das Gefecht gebrauchte Munition auf die beiden längsseits liegenden Kohlendampfer übersteigen, ebenso die an Bord befindlichen englischen Besatzungen der früher aufgebrachtten Schiffe. Sobald die Dampfer vom Hilfskreuzer frei waren, zogen sie sich nach Süden zurück. Inzwischen hatte der „Highflyer“ das Feuer auf beträchtliche Entfernung, etwa 9000 Meter, eröffnet. Er zog sich unter gleichmäßiger Annäherung von der Steuerbordseite auf die Backbordseite des Hilfskreuzers, entfernte sich jedoch wieder, als er eine Anzahl von Treffern erhalten hatte. Nach etwa 1 1/2 stündigem Gefecht kam das Feuer „Kaiser Wilhelms des Großen“ aus Mangel an Munition ins Stocken. Gleich bei Beginn des Gefechts hatten nämlich zwei Schiffe den vorderen Laderaum getroffen, in dem die Hälfte der Munition verstaubt war, so daß dieser voll Wasser lief und die Munitionsbeförderung vorn unmöglich wurde. Als da-

her die Munition der oberen Geschütze verbraucht war, befahl der Kommandant, das Schiff, um es nicht dem Feinde in die Hände fallen zu lassen, zu versenken. Dies geschah durch 12 Sprengpatronen, die schon vorher angebracht worden waren, sowie durch Öffnen der Lenzgieber.

Der deutsche Hilfskreuzer hatte im ganzen 10 Treffer erhalten, die das Schiff jedoch nicht zum Sinken gebracht hätten. Beim Versinken der Geschütze stellte auch „Highflyer“ das Feuer ein und näherte sich langsam bis auf 5600 Meter. Als er jetzt aus dem einzigen deutschen Geschütz, das noch über Munition verfügte, einer R.V.-Kanone, beschossen wurde, begann auch der Engländer wieder das Feuer, um es abzubringen, nachdem auch das Revolvergeschütz nach Verbrauch aller Munition hatte verstummen müssen. Der Munitionsverbrauch des englischen Schiffes wird vom deutschen Kommandanten auf 400 bis 600 Schuß geschätzt. Die Treffergewichte mit etwa 2% gegen ein so großes und hohes Schiff, das noch dazu still vor Anker lag, waren also herzlich schlecht. Als „Kaiser Wilhelm der Große“ anfangs sich infolge des eindringenden Wassers überzulagern, begab sich die Besatzung in die Boote. Der Kommandant verließ als letzter das Schiff, als dieses schon mit der Seite auf dem Grunde auflag und die Masten mit den an den Toppen gehängten Kriegssignalen unter Wasser verschwunden waren. Drei Hurros aus den Booten brachten dem sinkenden Schiff den letzten Gruß. „Deutschland, Deutschland über alles!“ erscholl ihm als Abschiedslied. In drei Rettungsbooten landete der Teil der Besatzung, der am Gefecht teilgenommen hatte — außer dem Kommandanten 7 Offiziere, 2 Vizesteuermänner, 72 Unteroffiziere und Mannschaften — an der spanischen Küste von Rio del Oro. Unter Mitnahme von zwei auf schnell hergestellten Tagbahnen mitgeführten Verwundeten gelangten sie nach 2 1/2 stündigem Marsch zum spanischen Fort. Der englische Kreuzer hatte sich inzwischen dem Lande auf 3000 bis 4000 Meter genähert und zwei Boote ausgesetzt, die den deutschen Booten folgten, jedoch erst landeten, als die deutsche Besatzung bereits den Marsch nach dem Fort angetreten hatte. Die englischen Boote kehrten dann auf Signal an Bord ihres Schiffes zurück. In dem spanischen Fort wurden die deutschen Seeleute von dem Fortkommandanten aufs beste aufgenommen: sie befinden sich jetzt in Los Palmas auf den Kanarischen Inseln. Der Kommandant des „Kaiser Wilhelm der Große“ rühmte das ausgezeichnete Verhalten der Offiziere und Mannschaften während des Gefechts.

Die Anfertigung unserer Brummer.

Aus mehreren Feldpostkarten, die dem „Berl. Vol.-Anzeiger“ zur Verfügung gestellt wurden, entnehmen wir folgende Mitteilungen:

B., 26. September 1914.

Nach einem anstrengenden Marsche, der uns an Brüssel vorbeiführte, ist unsere Kompanie gestern abend hier angekommen. Sie hatte sich im Orte B. vom Bataillon getrennt, da sie den Sonderauftrag erhalten hatte, nach B. vorzugehen, zum Schutze der schweren 42-Zentimetergeschütze, die hier aufgestellt werden sollen zur Beschießung der Forts von Antwerpen. Als wir in B. ankamen, war bereits mit den Vorarbeiten (Erdbearbeitungen) begonnen. Es sind dieselben Geschütze, wie sie vor der nordfranzösischen Festung Maubeuge standen, jedoch nicht in Aktion treten, weil die Festung sich ergab.

B., 27. September 1914.

Heute früh wurden wir durch das Schritte Pfeifen einer Lokomotive geweckt, das unausgesetzt ertönte und nicht mehr enden wollte. Bald darauf erfuhren wir, daß ein Anschlag auf unseren Materialtransport, d. h. das Material für den Aufbau der 42-Zentimetergeschütze enthielt, von seiten der Belgier geplant war. Ein feindlicher Flieger, der tags zuvor über unsere Gegend kreuzte, hatte wohl die Kunde nach Antwerpen gebracht, daß hier in B. Vorbereitungen vorgenommen werden. Um diese zu stören, hatte der Gegner in der Nacht 4 Züge ohne Führung losgelassen. Der Plan wurde jedoch durch die Vorsichtsmaßnahmen, welche die am Abend zuvor eingetroffene Eisenbahnkompanie getroffen hatte, vereitelt. In einer Entfernung von 1 1/2 bis 2 Kilometer von unserer Verladungsstelle stießen die vom Gegner losgelassenen führerlosen Züge auf die von unserer Eisenbahntrippe auf die Schienen gelegten Schwellen und wurden zum Engleiten gebracht. Ein Patrouillengang, den ich am frühen Morgen unternahm, führte mich an die Stelle des Zusammenstoßes. Die Lokomotiven — vier Stück an der Zahl — und die Anhängenwagen, die mit Schutt und Sand gefüllt waren, bildeten einen einzigen großen Trümmerhaufen. Der Anstoß war so stark, daß die eine der Lokomotiven vom Bahndamm heruntergeschleudert wurde und sich tief in die Erde einbohrte. Die übrigen Maschinen lagen kreuz und quer über dem Bahndamm. Infolge des mißglückten Anschlages konnten die Arbeiten ihren ungehinderten Fortgang nehmen. Morgen werden die Geschütze ihre Feuerstände zum ersten Mal öffnen und ihre verderbenspeinenden Geschosse in die Forts von Antwerpen senden.

Was einft ein Prinzchen.

Roman von Erich Kenstein.

19. (Nachdruck verboten.)
Wieselfchen knallt und dreht ihr feuchtgeweinertes Taschentuch zusammen wie einen Streich. Ihre Tränen sind versiegt. Aus den sonst so guten sanften schwarzen Beerenäuglein lodert der helle Trost.
„Ich mag sie nicht! Und die bringt kein Glück nach Rodenbach. Denken Sie nur immer daran, daß ich gejagt habe. Man wird ja sehen! Man wird ja sehen!“
Mit diesen h. h. s. h. herausgehörigen Worten war sie zur Tür hinaus, ehe Sybille eine Antwort fand auf diese höchst ungehörige Rede.

„Mit leeren Händen werdet ihr mich doch nicht in sein Haus kommen lassen“, sagt Gerda einige Tage nach ihrer Verlobung zu ihrer Mutter, als sie zum ersten Mal von familiären Dingen sprach. „Ich habe keine Lust, mich von den Rodenbachs über die Achsel anschauen zu lassen! Eine Frau ohne Geld gilt nie viel im Hause ihres Mannes, und nur wer selbst etwas mitbringt, darf sich erlauben, auch Ansprüche zu machen!“

„Das kommt doch gewiß nur auf die Frau selbst an! Uebrigens haben wir uns ja bereit erklärt, dir die Kautions...“

„Die Kautions ist ein Bettel!“
„Lieber Kind, ich habe seinerzeit auch nicht mehr mitbekommen von daheim, und Papa hatte keinen Heller außer der Waise! Ein halbes Menschlein lang habe ich sparen müssen an allen Ecken, daß es notwendig reichte. Ohne Dienstmädchen — nur mit dem Burschen sind wir von Garnison zu Garnison gewandert...“

„Gott — das alte Lied kenne ich ja! Meine Verschmäh wäre das eben nicht gewesen. Und jetzt, seit du Tante Matwines Erbschaft betrug rund hunderttausend Kronen, und fast ebensoviel verlor Papa im Lauf der letzten zwei Jahre beim Herrentreiben durch Wetten. Die Ausbildung deines Bruders hat schon einen Teil meiner Kautions verschlungen. Als er vor einem Jahr bei den Wandern verunglückte, weißt du ganz gut, daß sich nach seinem Tode Gläubiger meldeten, die wir bezahlen mußten. So blieben uns alles in allem kaum achtzigtausend Kronen.“

„Und warum willst du mir nicht wenigstens die mitgeben?“

„Du weißt, Papa geb. n. t., sobald du verheiratet bist, in Pension zu gehn. Bei seinen etwas kostspieligen Kautions, Gast r. u. d. i. k. i. t. u. z. u. b. e. n. e. i. m. S. p. e. a. n. nicht aus dem Weg zu gehn, jedes Jahr eine staal-bader Kur zu machen und hundert anderen Kleinigkeiten, die er nicht mehr erbschließen kann, würde sein Ruhegehalt gerade für das tägliche Leben ausreichen. Wäre du es mir verdanken, wenn ich für Krankheiten oder andere unvorhergesehene Fälle einen Kopfschmerz zurückbehalten möchte? Sechzigtausend Kronen sind doch auch eine schöne Summe!“

Gerda stand ärgertlich auf.
„Das sind ja schöne Enthüllungen! Aber ich werde selbst mit Papa reden. Er mag seine teuren Zigaretten und manch's andere Lieberläufige abgewöhnen! Auch ist er noch viel zu gesund und frisch, um in Pension zu gehen!“

Die Generalin wandte sich verlegt ab.
„Daß du keine sehr liebevolle Tochter bist, weiß ich längst. Aber einer so traffen Selbstsucht hätte ich dich doch nicht fähig gehalten.“

Gerda trat dicht an sie heran.
„Ich bin jung. Ich habe ein Recht auf Leben!“

„Und ich will es nun endlich haben... Denn das da, die paar Kasinobänke und Teegesellschaften, die drei oder vier mühsam erkämpften Toiletten im Jahr — das kann doch nicht für Leben gelten? In armseliges Dahindämmern war es, nicht mehr!“

„Verstehst du denn unter „Leben“ nur Genuß, Gerda?“ fragte die Generalin entsetzt. „Denkst du, daß dies die je wirkliche, innere Befriedigung schaffen kann?“



„Ganz gewiß! Nicht diejenigen, die, belastet mit tausend Pflichten und müde vom ewigen Kampf mit Sorgen und Entbehrungen, mühsam dahinleuchten, haben wirklich ihr Leben gelebt. Nur die sich jauchzend hincinschürzen dürfen in den jauchzenden Strom und schwimmen können, wohin ihre Lust sie trägt — nur die haben gelebt! Und das will ich!“

„Das sind moderne Ansichten, die falsch sind, wie so vieles, das man heute als neues Glaubensbekenntnis ausgibt“, sagte die Generalin hart. „Es tut mir bitter weh, daß mein Kind so denkt und nichts weiß von dem wahren Glück, das still im Verborgenen blüht, abseits von dem brausenden Strom, der schon so viele verschlungen hat! Vor allem die, die Genuß an Stelle der Pflichterfüllung setzen in ihrem Leben. Aber ich weiß, daß du dir nichts aus meinen Worten machst.“

Gerda schweig.
Rein, sie machte sich wirklich nicht viel aus Mamas Worten, deren Ansichten eben aus einer vergangenen Zeit stammten, und die zu temperamental war, um den großen Lebenshunger zu fählen, der Gerdas Brust schwellte.

Dennoch hütete sie sich, in Rodenbach ihre Ansichten zu äußern. Im Gegenteil, dort gab sie sich ganz so, wie die Generalin gewünscht hätte, daß sie in Wirklichkeit wäre.

Onkel Daniel, der in seinem Stolz auf Gisberti pöhllich begeisterte Liebe für den fehr r. n. von ihm wenig beachteten Alfred empfand und sich, wie ein durchgegangenes Pferd, das nicht mehr aufzuhalten ist in diese Gefühle vertraunte, war ganz entzückt von Gerda.

(Fortsetzung folgt!)

Durch unsere Truppen zeigen wir im Bilde verschanzte belgische Infanterie, auf deutsche Soldaten bei Billebroeck, einer kleinen belgischen Stadt von 10 000 Einwohnern, feuernd. Trotz der guten Verschanzungen mußten die Belgier dem mutigen Vordringen der Deutschen weichen und sich zurückziehen.

Hand mit Geduld... (Small text at the bottom of the page, partially obscured and difficult to read.)